

# Durst-Einachsschlepper No. 1 oder "Die Geschichte vom Hubschrauber"

von Traugott Durst, Ostfildern-Ruit

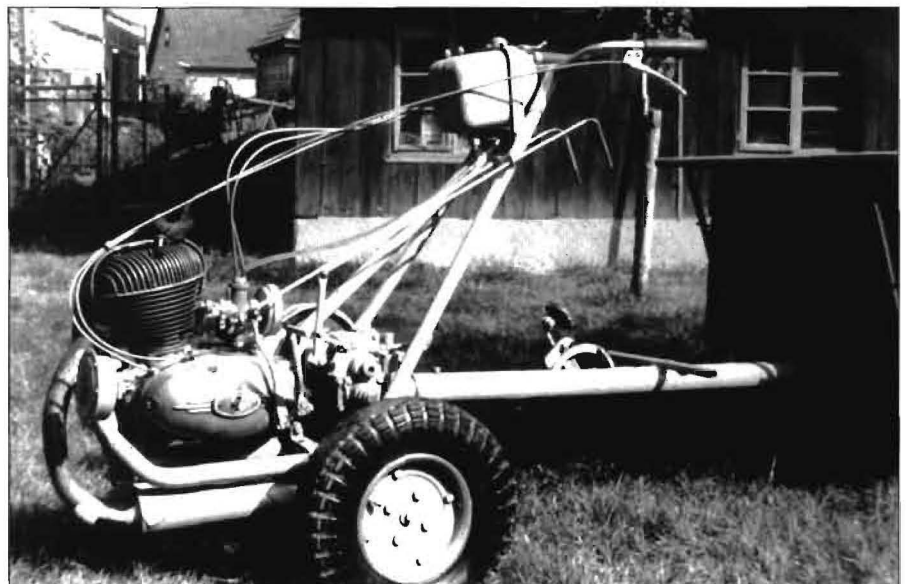
Im Jahr 1960 hatte ich mir vorgenommen, ein kleines einachsiges Schlepperchen mit Anhänger zu bauen. Ein Jahr lang habe ich in meiner kleinen, primitiven Werkstatt zuhause überlegt und gezeichnet, wie ich diesen Schlepper aus alten Motorradteilen zusammenbauen könnte. Schließlich war mir klar, dass das Vorhaben ohne Zuhilfenahme des Maschinenparks der Firma Daimler-Benz, meines Arbeitgebers, nicht durchzuführen war. Ein paar Dreh- und Frästeile wie Achse, Ritzel und Flansch musste ich – mit Genehmigung versteht sich – dort von Kollegen anfertigen lassen. Ein Dreher und ein Fräser halfen tatkräftig mit. Die Hauptperson der Geschichte war allerdings ein besonders "naseweiser" Schlosser, der eigentlich gar nichts damit zu tun hatte. Er wollte aber immer alles ganz genau wissen....

Im Laufe des Jahres nahm das Fahrzeug, das aus getrenntem Hänger und Motorwagen bestehen sollte und aus sieben verschiedenen Motorrädern zusammengesetzt werden musste, immer mehr Form an. Viele Fahrversuche waren zum Überprüfen der Fahrtauglichkeit notwendig. Immer wenn nach einem Fahrversuch etwas geändert werden musste, kam der naseweise Schlosser und fragte den Dreher- oder Fräskollegen: "Sag mal, was baut der Durst denn da eigentlich?" – "Das musst Du ihn selber fragen", war die Antwort. Eines Tages hatte der Dreherkollege die Fragerei allerdings satt und antwortete ihm: "Der Durst hat nicht so genau gesagt, was das werden soll. Ich glaube aber, dass das ein

1-Mann-Hubschrauber werden soll." So war die Idee geboren: Der schlaue Dreher half mit, den Schlosser reinzulegen.

Einige Monate ging das Spiel weiter, bis kurz vor Weihnachten etwas Entscheidendes passierte. Beim Spiel mit meiner Tochter übertrat ich mir den Fuß und ein Bänderriss war die Folge. Ich bekam einen Gips für vier Wochen. Meine Kollegen waren über den Unfall informiert. Auch jetzt wollte der Schlosser wieder alles ganz genau wissen. "Der Durst ist mit seinem Eigenbau beim ersten Flugversuch in seinem Garten an einem Baum hängengeblieben. Er ist abgestürzt und hat sich dabei den Fuß gebrochen", war die Antwort meines Dreherkollegen. Danach besuchte mich der Schlosser immer wieder an meinem Arbeitsplatz und interessierte sich für das "Fluggerät".

So ging das bis ins Frühjahr. Inzwischen war der Hänger fertig und tat mir beim Jaucheführen gute Dienste, denn neun-einhalb PS – untersetzt – haben ganz schön Kraft bei kleinen Rädern. Bei Fahrten wurde ich allerdings immer wieder vom Dorfpolizisten angehalten und nach einer Zulassung gefragt, die ich bis dahin noch nicht hatte. Da drohte mir der Polizist mit einer Geldstrafe. So sah ich mich also gezwungen, den Einachsschlepper beim TÜV in Esslingen anzumelden und vorzuführen. Dort wurde dann das Gefährt einen ganzen Tag lang auf Herz und Nieren geprüft. Schließlich bekam ich die Papiere und damit die Zulassung ohne Beanstandung und konnte wieder nach Hause fahren. Auf dem



Sieht so ein „Hubschrauber“ aus? Durst Einachs-Schlepper Bauj. 1960

Typenschild – eines befindet sich auf der Zugmaschine und eines auf dem Hänger – steht eingraviert: Eigenbau Nr. 1, Marke Durst, Hersteller Durst mit TPNr. Von nun an war auch der Polizist zufrieden.

Nicht jedoch der Schlosser. Immer wieder fragte er den Dreher nach dem Stand der Dinge und dem nächsten Starttermin. Schließlich antwortete der Dreher: "Das Gerät ist jetzt fertig zum nächsten Probeflug. Der Durst sucht allerdings einen Fahrer, der ein Auto mit Anhängerkuppelung hat. Das Gerät steht nämlich auf einem Anhänger in seiner Scheune. Es müsste zu einem Feld gefahren werden..." Der Dreher wusste genau, dass der Schlosser ein solches Gerät besaß, und der war auch gleich bereit. Es kam zu einer Verabredung für den darauffolgenden Donnerstag um 9.00 Uhr. Dies war möglich, weil ich wusste, dass der Schlosser an diesem Tag mit seiner Schicht um 14.30 Uhr beginnen sollte. Von einem Datum war dabei allerdings nie die Rede! Der Gag indes war folgender:

Der besagte Donnerstag war der 1. April 1961!!

Zuhause informierte ich meine Frau. Ihr beschrieb ich die Person und das Fahrzeug, einen beigefarbenen VW. Und tatsächlich: Am 1. April um 9.00 Uhr hielt der beschriebene VW vor unserem Haus. Meine Frau stand hinter dem Vorhang, öffnete das Fenster und beantwortete die Frage nach ihrem Mann wie folgt: "Mein Mann ist im Geschäft. Wenn Sie wegen des Hubschraubertransports gekommen sind, soll ich Ihnen sagen, dass heute der 1. April ist und dass mit einem Bulldöggle nicht geflogen werden kann."

Der Mann machte auf dem Absatz kehrt und verließ den Hof ohne ein Wort. Inzwischen rief ich meine Frau vom Werk aus an. Sie erzählte mir, dass der Schlosserkollege dagewesen, aber mit einer Höllenwut wieder abgezogen war. Daraufhin informierte ich meine ganze Abteilung, so etwa 80 Personen. Alle haben mitgemacht. Nachmittags zu Beginn der Schicht des Schlosserkollegen versammelten wir uns im Gang bei der Stempeluhr und warteten auf ihn. Als er kam, brüllten alle Kollegen: "He, he, he" und machten mit ihren Armen Kreisbewegungen in der Luft. Fluchtartig verließ der Schlosser daraufhin die Abteilung und wurde bis zum Feierabend nicht mehr gesehen. Von dem Tage an war der

Schlosser nur noch der "Hubschrauberpilot".

Das Spiel hatte sehr viel Spott und Hallo gebracht und ist bei Zusammentreffen der alten Kollegen heute noch öfters Gesprächsstoff. Aber nicht nur die Geschichte lebt fort. Wie beschrieben befindet sich das Original, der Durst-Einachs-schlepper alias "Hubschrauber", seit einiger Zeit voll funktionsfähig im Deutschen Landwirtschaftsmuseum Hohenheim ausgestellt!



Einachs-Schlepper und Konstrukteur: 40 Jahre nach der Konstruktion !